



Simone Fischer

Hausadresse:  
Rathaus, Marktplatz 1  
70173 Stuttgart

Postadresse:  
70161 Stuttgart

Telefon 0711 216-60679  
Fax 0711 216-60950

Simone.Fischer@stuttgart.de

GZ: SJG

22. April 2015

## **Stuttgarter Fokus-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK Arbeitsgruppe 5a „Arbeit und Bildung“ 3. Sitzung am 13. April 2015 Protokoll**

### **1. Begrüßung, Ablauf**

Frau Rütten (Breuninger-Stiftung) begrüßt die Teilnehmer/-innen im Generationenhaus Heschlach und erläutert den Ablauf der Arbeitsgruppensitzung.

Ziel der Sitzung ist es, die Empfehlungen und Forderungen der Arbeitsgruppe als Ergebnis festzuhalten und für den Abschlussbericht zu formulieren.

### **2. Protokoll der 2. Sitzung vom 19. März 2015**

Ergänzungen zum Protokoll von Frau Kübler (Haupt- und Personalamt, LHS):  
Frau Kübler teilt mit, dass großes Anliegen der LHS sei, gute Arbeits- und Einstellungsbedingungen für Menschen mit Behinderung zu schaffen und anzubieten. Es seien bereits verschiedene Maßnahmen diesbezüglich initiiert worden. Die LHS beschäftige mehr schwerbehinderte Mitarbeiter/-innen als es die gesetzliche Quote verlange, es gelte der Grundsatz bei Neueinstellungen „schwerbehinderte Bewerber/-innen werden bei entsprechender Eignung vorrangig berücksichtigt“ und technische Hilfsmittel würden bei Bedarf zur Verfügung gestellt und finanziert. Frau Kübler teilt mit, dass desweiteren an einem Konzept für „leistungsgeminderte“ Menschen gearbeitet werde. So werde z.B. aktuell ein inklusiver Ausbildungsplatz generiert und es sei beabsichtigt, die Zahl der im Haushaltsplan 2014/2015 von bisher 5 ausgewiesenen Stellen für „leistungsgeminderte“ Menschen zu erhöhen, ein entsprechender Antrag würde im Rahmen der Haushaltsplanberatungen 2016/2017 eingebracht.

Das Protokoll der 2. Sitzung wird verabschiedet. Es wird auf der Homepage [www.stuttgart-inklusiv.de](http://www.stuttgart-inklusiv.de) veröffentlicht.

### **3. Formulierung der Ergebnisse**

Anhand einer Power-Point-Präsentation (PPS) wird den Teilnehmer/-innen die Struktur und der Inhalt des Abschlussberichts vorgestellt. Die Ergebnisse aller Arbeitsgruppen werden in diese PPS nach und nach eingefügt.

Die Ergänzungen und Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Wohnen“, „Assistenz“, „Barrieren im öffentlichen Raum“ und „Stellung von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft“ sind bereits eingefügt.

#### **1) Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Arbeit und Bildung“**

- Die Landeshauptstadt Stuttgart ist eine (im Hinblick auf die Inklusion) vorbildliche Arbeitgeberin:
  - Die Zahl der inklusiven Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze (auch ausgelagerte Arbeitsplätze aus der WfbM) wird erhöht und diese sollen flexibel (individuell – z.B. Assistenz/Unterstützung) gestaltet sein, um einen besseren (Wieder-) Einstieg in das Arbeitsleben zu ermöglichen – ggfs. unter Entlastung der Kollegenschaft
  - Erhöhung des Stellenpools für Menschen mit wesentlicher Behinderung im Rahmen des Stellenplanverfahrens
  - Verbindliche Schulungen / Fortbildungen der Ausbilder / Anleiter / Vorgesetzten zum Thema Inklusion und Behinderungen (→ gute Erfahrungen ermöglichen, „Best-Practice“-Beispiele)
- Die Landeshauptstadt Stuttgart beteiligt sich / unterstützt andere Verbände / Kammern / Institutionen bei Ausbau und Errichtung der Bildungs-, Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung in jedem Lebensalter:
  - Schaffung einer Jobbörse für Menschen mit Behinderung: neue Anreize schaffen (insbesondere für kleine und mittlere Betriebe)
  - Modularisierung von Ausbildung, Schaffung von Teilabschlüssen
  - Verbesserung der (obligatorischen) Begleitung am Ausbildungs- und Arbeitsplatz
  - Systemübergänge von WfbM in den 1. Arbeitsmarkt ermöglichen und abfedern

- Die Landeshauptstadt Stuttgart verändert / ergänzt ihr Zuschuss-, Leistungs- und Fördersystem für Menschen mit Behinderung:
  - Erstellung eines Handbuchs mit allen Förder-, Leistungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung
  - Beschreibung der Leistungen und wichtiger Mitteilungen in einfacher Sprache
  - Schaffung eines zentralen, behindertengerechten Beratungsangebots (sog. Beratungsladen / „Frontoffice“) als erste Anlaufstelle
  - Schaffung eines „Welcome-Centers“ für Inklusion
  - Erweiterung der Zuschüsse für Bildungs- und Kultureinrichtungen
  - Stärkung der Selbsthilfeberatung für Bildungs- und Berufsfragen

## 2) Präambel

Die Ergänzungen der Arbeitsgruppe für die Präambel sind **violett/kursiv** eingefügt:

*Was die Präambel soll ...*

(Allgemeine Grundsätze, die bei der Umsetzung aller Empfehlungen beachtet werden sollen(→ besser: müssen))

- Teilhabe an der Gemeinschaft  
→ besser: Dabeisein und Dazugehören  
→ **besser: Teilhabe am Gemeinwesen / in der Gesellschaft**
- Wo findet Exklusion statt?  
→ besser: Wo gehöre ich dazu? Wo will man mich nicht?  
→ besser: Wo kann ich (noch) nicht dabei sein und wo will man mich nicht?  
→ Aktive Sozialplanung der Stadt Stuttgart im inklusiven Sinn  
→ besser: Aktives Handeln der Stadt Stuttgart im inklusiven Sinn
- Kultursensibilität  
→ besser: Verständnis und verstehendes Handeln für Menschen aus unterschiedlichen Kulturen
- Lebenssituation von Männern und Frauen berücksichtigen  
→ besser: Lebenssituation von Männern und Frauen geschlechtergerecht berücksichtigen (auch Kinder beachten!)
- Betroffenenichtweise stärken – Institutionelle Sichtweise reduzieren  
→ besser: dem Wunsch und Willen der Betroffenen eine höhere Wertigkeit geben
- Stärkung des Selbstbestimmungsrechts der Betroffenen  
→ besser: Das Selbstbestimmungsrecht eines jeden Menschen anerkennen

→ besser: Jedem Menschen helfen, seinen eigenen Willen zu entwickeln und einzubringen und gemeinsam nach Lösungen suchen

→ besser: alle Menschen befähigen, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu entwickeln und zum Ausdruck zu bringen und die nötige Unterstützung zur Verwirklichung einzufordern

→ besser: Die Stadt Stuttgart soll gemäß der ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten dabei helfen, dass alle Menschen befähigt werden, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu entwickeln und zum Ausdruck zu bringen

- Vielfalt als Reichtum
  - besser: Vielfalt als Bereicherung anerkennen
  - **besser: Die Stadt fördert den Diskurs über Diversität und Vielfalt (Haltungen / Einstellungen) bzw. Die Stadt fördert die Sensibilisierung für ein anderes (positives) Gesellschaftsbild und weist auf das Miteinander in der Vielfalt hin („Vielfalt im Miteinander und miteinander in der Vielfalt“)**
- Die Stadt soll sich als Vorbild verstehen?
  - besser: Die Stadt soll sich als Vorbild verstehen!
  - besser: Die Stadt und ihre Beteiligungsunternehmen sollen vorbildlich handeln

Die Arbeitsgruppe diskutiert darüber, dass grundsätzlich mehr Arbeitsplätze auch für Menschen mit geistiger, psychischer und/oder Mehrfach-Behinderung geschaffen werden müssen, nicht nur für Menschen mit Körperbehinderung. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass innerhalb der Ergebnisformulierung der Arbeitsgruppe keine Trennung der Behinderungsarten erfolgen soll, sondern dass diesbezüglich ein Hinweis in der Präambel erfolgen soll.

### 3) Allgemeines

- Unterschiedliche Behinderungen erfordern unterschiedliche Maßnahmen → in die Präambel: Es sind grundsätzlich alle Behinderungsformen zu beachten und jeweils eigene Maßnahmen zu ergreifen.
- Problem der Schnittstellen (*lösungsorientiert formulieren!*)
- Problem der Kommunikation (*lösungsorientiert formulieren!*)
- Fortbildungen / Qualifizierung der städtischen Mitarbeiter/-innen
- Grundproblem: Bestand: *Lösungen auch im Bestand suchen* → *genauer formulieren!* → *in Gruppe 1 und 3 geben oder soll es bei Allgemeines bleiben?*

#### **4. Weiteres Vorgehen, Informationen**

Die Ergebnisse werden nun in den Abschlussbericht eingefügt.

Am 19. Mai 2015 findet die Abschlussveranstaltung von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr im Stuttgarter Rathaus, Großer Sitzungssaal, 3. OG statt. Dort werden die Ergebnisse aller Arbeitsgruppen präsentiert und übergeben. Anschließend werden die Ergebnisse in den gemeinderätlichen Fachausschüssen vorgestellt und beraten.

Über die Entstehung des Stuttgarter Fokus-Aktionsplans zur Umsetzung der UN-BRK wird es einen Film geben, der bei der Abschlussveranstaltung gezeigt wird.

Verantwortlich für das Protokoll: Simone Fischer